

Stellungnahme des Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V.

Fragen für die Anhörung des Ausschusses zum Thema Bioenergie/Ressourcenkonkurrenz am 12. November 07

1. Gibt es Zielkonflikte zwischen der Nutzung von Biomasse als Energieträger, anderen Nutzungsformen und anderen gesellschaftlichen Zielen wie der Nachhaltigkeit oder dem Klimaschutz? Ist dies abhängig von der Art der Biomasse oder dem Einsatz der Biomasse?

Zielkonflikte wie oben beschrieben sind ausgeschlossen bei der Nutzung von Reststoffen wie z.B. Gülle oder Futterresten. Gleiches gilt für Reststoffe aus der Lebensmittelverarbeitung z.B. Ausputzgetreide oder der Forstwirtschaft z.B. Kronenrestholz. Die Nutzung dieser Stoffe steht im Einklang mit gesellschaftlichen Zielen wie Nachhaltigkeit oder Klimaschutz.

Bei speziell angebauten Energiepflanzen können im Einzelfall Zielkonflikte auftreten, die sich in einer Flächenkonkurrenz zwischen Natur- und Umweltschutz, Nahrung, und Futter sowie Rohstoffen für die industrielle Verwertung ausdrücken.

Eine Abhängigkeit von der Art der Biomasse oder dem Einsatz dergleichen besteht nicht oder nur in Tendenzen. Die Vielzahl der Einflussfaktoren lässt allgemeingültige Aussagen hierauf nicht zu. Allerdings müssen die unterschiedlichen Perspektiven der Konversionsverfahren analysiert werden, die letztendlich die Effizienz zur Erreichung von Energieversorgungs- und Klimaschutzzielen beeinflussen. Die DLG erarbeitet zurzeit eine entsprechende Studie. Ein wichtiger Bewertungsmaßstab ist der Indikator „CO²-Vermeidungskosten“.

2. Wie stellen sich mögliche Konflikte und die Auswirkungen im Konkreten dar?

Es bestehen drei Konfliktfelder: ökonomische, ökologische und soziale. Die ökonomischen Konflikte werden vor allem von überregionalen Faktoren bei Handelswaren wie Getreide beeinflusst. Die ökonomischen Faktoren anderer Agrargüter wie z.B. Silage werden vorwiegend durch regionale Gegebenheiten (vorhandene Betriebsstruktur, Flächenkonkurrenz, Synergien) bestimmt. Eine ökologische Konfliktsituation besteht insofern, wenn rechtliche Rahmenbedingungen (Cross-Compliance Regelungen, Gute-fachliche-Praxis) bei der Produktion missachtet werden. Der soziale Konflikt stellt sich unter anderem in der mangelnden Akzeptanz fortschrittlicher Anbauverfahren durch die Gesellschaft dar. Hier brauchen wir in Deutschland wieder mehr Innovation und Aufklärung über produktionstechnische Realitäten.

3. Sehen Sie eine Flächenkonkurrenz? Wie wird sich der Flächenbedarf entwickeln? Wird die Flächenkonkurrenz die entscheidende Stellschraube für die Verfügbarkeit von Biomasse sein?

Es gibt einen Wettbewerb aller Nutzungsformen der Agrargüter(Nahrung, Futter, Energie und Industrierohstoffe) um die natürlichen Produktionsfaktoren Boden und Wasser. Eine Flächenkonkurrenz bestand daher schon vor der verstärkten Nutzung der Bioenergie. Die Bioenergie tritt als weiterer Marktteilnehmer um das Gut Boden auf. Die steigende Weltnachfrage nach Nahrung und Energie durch eine wachsende Weltbevölkerung und veränderten Konsummuster vor allem in Asien resultiert in einem größeren Flächenbedarf. Nicht die Flächenkonkurrenz, sondern die Vorzüglichkeit der Anbauverfahren - d.h. standortangepasste Verfahren, Berücksichtigung regionaler Anforderungen - sowie die ökonomische Vorzüglichkeit entscheiden letztlich über die Verfügbarkeit von Biomasse für eine bestimmte Nutzungsart. Deshalb sind die Förderinstrumente für die Bioenergie von besonderer Bedeutung. Staatliche Förderung sollte schwerpunktmäßig F&E unterstützen, sowie eine Initialförderung von Anlagen vorsehen. Statische Angaben zur Flächenentwicklung sind nicht möglich, weil sich die Produktion den dynamischen und höchst volatilen Märkten jeweils zeitnah anpassen wird.

4. Wie müssen die Rahmenbedingungen aussehen, damit der Einsatz von Bioenergie in den Bereichen Kraftstoffe, Strom und Wärme und auch die stoffliche Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen nachhaltig erfolgen kann und zwar national und international?

Ein nachhaltiger Einsatz von Bioenergie setzt voraus, dass unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Schutz von Boden, Wasser, Luft und Biodiversität gefördert und eine Verbesserung der Klimawirkungen und Energieeffizienz eingeleitet wird.

National sollte zwischen zu verwirklichenden Zielen wie Schutz von Umwelt und Biodiversität und Zielen wie Versorgungssicherheit und Klimaschutz abgewogen werden und dabei auch der Beitrag von neuen Technologien (Biotechnologie) diskutiert werden. International können diese Standards nur auf gemeinsamer Vertragsgrundlage im Rahmen von WTO Vereinbarungen realisiert werden.

5. Wo sehen Sie die größten Potentiale für einen effizienten Einsatz von Bioenergien? Unter welchen Rahmenbedingungen?

Die größten technischen Potenziale hat die energetische Nutzung von Biomasse im Bereich der Kraft-Wärme-Kopplung und der reinen Wärmeerzeugung. Unter Aspekten der Reduktion von Klimagasemissionen stellt die Verstromung in Deutschland in KWK-Anlagen eine vorzügliche Alternative dar. Die reine Transformation von Biomasse zu Biogas hat Wirkungsgrade von über 90 %. Eine direkte Wärmenutzung,

aber auch eine Nutzung für die Mobilität in gasgetriebenen Motoren bieten vermutlich vorzügliche Perspektiven.

Die Rahmenbedingungen können als F&E-Förderung bzw. Initialförderung konzipiert werden, die mit der Vermeidung volkswirtschaftlicher Kosten durch fossilen Energieeinsatz begründet und quantifiziert werden könnten.

6. Welche Wertschöpfungspotentiale liegen in der Nutzung von Bioenergien für ländliche Räume insbesondere bei der Betrachtung regionaler Kreisläufe?

Ein großes Potential liegt in der dezentralen Erzeugung von Energie in Biogasanlagen und Biomasseheizwerken etc. Hier erfolgt eine Vernetzung regionaler Kreisläufe durch eine höhere Fertigungstiefe, regional wird die Kaufkraft gefördert. *Es bestehen große Potenziale für regionale klein und mittelständische Handels- und Handwerksbetriebe. Kostenersparnisse und zeitliche Flexibilität geben vor allem bei Wartungs- und Reparaturarbeiten, bereits bestehende soziale Strukturen bei allen Geschäftsbeziehungen regionalen Anbietern den Vorrang.* Für dezentrale Energiesysteme spricht der Transportkostenaspekt für Biomasse bzw. Reststoffe nach der Energienutzung. Dennoch sollten nicht prinzipiell nur kleine regionale Anlagen gefördert werden, sondern Skalen und Technologievorteile größerer Anlagen gegen das Transportkostenargument sinnvoll abgewogen werden. Es spricht viel für arbeitsteilige Strukturen auch im Bioenergiebereich.

7. Sind die politischen Vorgaben (EU und national) für den Einsatz von Biokraftstoff durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland zu erreichen?

Die politischen Vorgaben sind unter der Voraussetzung einer Professionalisierung der landwirtschaftlichen Produktion sowie einer Steigerung der Erträge in Deutschland zu erreichen. Voraussetzung ist allerdings, dass weitere intensive Anstrengungen in Forschung und Entwicklung sowie bei der Zulassung von innovativen neuen Technologien unternommen werden - sowohl bei der Züchtung von Pflanzen für diesen speziellen Einsatz, als auch bei der Entwicklung angepasster Anbauverfahren sowie bei der Weiterentwicklung und Optimierung der Verarbeitungsverfahren .

8. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der verstärkten Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen in Deutschland für Energiezwecke und der Welternährung?

Es besteht ein Zusammenhang zwischen diesen Faktoren, allerdings ist der Einfluss auf die Welternährung zur Zeit noch sehr gering. Dennoch treffen steigende Rohstoffpreise, auch ausgelöst durch eine vermehrte Flächennutzung für Energie in Deutschland, vor allem die Ärmsten der Armen in den Ländern der Dritten Welt. Allerdings bietet das gestiegene internationale Preisniveau für Agrarrohstoffe gerade in Entwicklungsländern mit einer traditionell agrarischen Struktur und in vielen Fällen günstigen klimatischen Verhältnissen Chancen für den Aufbau eines leistungsfähigen eigenen Agrarsektors.

Die wachsende Nachfrage der steigenden Weltbevölkerung und die Veränderung der Verbrauchsgewohnheiten durch steigende Einkommen (Nachfrage nach tierischem Protein) führen zu einem wachsenden Bedarf an Nahrungsmitteln und Futtermitteln. Die weltweit wachsende Nachfrage nach Energie und Industrierohstoffen aus biologischen Herkünften führt zu einem Wettbewerb um diese Stoffe und um die Input- Faktoren, besonders Fläche und Wasser. Der Einfluss steigender Preise auf die Ernährungslage der Ärmsten der Welt ist vor

allein ein Problem der Kaufkraft, es ist bisher kein Problem der Verfügbarkeit. Die Entscheidung, keine Exportsubventionen mehr zu zahlen hat darauf einen größeren Einfluss als die Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen.